

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Verleger: Kreis-Spartasse Laasphe Nr. 89. Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Postfachkonto Nr. 40449 Amt Köln

Nummer 55

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Donnerstag den 6. März 1930

55. Jahrgang

Neues vom Tage.

Die liberale Unterhausfraktion hat Lloyd George nach langer Aussprache das Vertrauen ausgesprochen. Die Krise in der liberalen Partei ist damit zunächst überwunden.

Der Vorschlag Baldwin über die Frage der Nahrungsmittel, sollte eine Volksabstimmung zu veranlassen, sobald die Konservativen wieder zur Macht gelangt sind, findet in den Londoner Blättern eine gute Aufnahme.

Nach einer Meldung aus Athen ließ in der Nacht von Phäron ein italienisches Flugboot beim Aufstieg gegen ein Boot, das infolge des Anpralles umschlug. Von den neun Insassen ertranken vier.

Nach einer Meldung aus Funchal (auf der Insel Madeira) verursachte ein Gelfestzug an der Meeresküste eine Art Springschiff, durch die mehrere Personen ums Leben kamen und zahlreiche verletzt wurden.

Bei einem Karambolageball in Palma auf der Insel Mallorca kam es zwischen Karambolageball zu Streitigkeiten, die zu einer wahren Schlägerei ausarteten. Fünfzehn Personen wurden verletzt, davon acht schwer.

Auf den Philippinen sind Studentenunruhen ausgebrochen, als Protest gegen die Befragung eines Bekehrten durch eine Amerikanerin.

Wozu das Reich Geld hat . . .

Der Rechnungshof für das Deutsche Reich ist eine sehr nützliche Einrichtung. Er hat die Aufgabe, zu prüfen, ob die im Reichshaushalt vorgesehenen Summen tatsächlich für die Zwecke ausgegeben worden sind, für die das Parlament sie bewilligt hat, ob diese Beträge nicht überschritten worden sind und ob nicht Anschaffungen gemacht wurden, für die in den Voranschlägen überhaupt keine Mittel vorgesehen waren. Der Rechnungshof überprüft somit das gesamte Rechnungswesen des Reichs. Er hat auch das Recht, von sich aus Überprüfungen darüber zu machen, ob er etwa vorgekommene Verstöße gegen die Vorschriften für vermeintlich hält. Ueber das Ergebnis seiner Feststellungen erstattet er dem Reichstag Bericht. Nur schade, daß diese Berichte immer etwas spät kommen. Das ist indes nicht zu vermeiden, weil die Arbeit des Rechnungshofs sehr umfangreich ist und daher viel Zeit in Anspruch nimmt.

Gegenwärtig liegt dem Reichstag die Denkschrift des Rechnungshofs zur Haushaltsrechnung für das Jahr 1927 (1. April 1927 bis 31. März 1928) vor. Man erfährt aus einer solchen Denkschrift manche auch für den gewöhnlichen Steuerzahler recht interessante, wenn auch lange nicht alle hohen Amtsstellen wissen, wie dringend nötig es ist, sparsam mit dem Geld der Steuerzahler zu wirtschaften. Zwar reibt man sehr viel von Sparmaßnahmen, und der Vater Staat kommt auch recht kräftig sein — aber weißt nur dann, wenn es sich um Wünsche und Anliegen armer Teufel in den Außenstellen handelt. In den Berliner Zentralbüros dagegen ist man „grobhändig“, dort kommt's auf ein paar Tausender nicht an! Um Beweise dafür ein paar Einzelheiten aus der erwähnten Denkschrift des Rechnungshofs des Deutschen Reichs.

Der Rechnungshof beanstandet beispielsweise, daß das Reichsverkehrsministerium zum Gebrauche des Reichsverkehrsministeriums ein Motorboot für 53.500 Mark angeschafft, und was es daneben noch für Anschaffungen eines Dienstkrafts im Etat vorgesehen waren. Für Studienreisen nach Amerika sind ebenfalls 12.000 Mark ausgegeben worden; zu 47 Beamte des höheren und mittleren Dienstes des Reichsverkehrsministeriums entsandt, was rund 9.000 Mark kostete. Die Verlehrsanstalt nach München wurden über 1.000 Verlehrsministerien geschickt, was 14.000 Mark kostete. — Beim Reichsrechnungshof der Dienstwohnung für den Reichsfinanzminister um 44.163 Mark überschritten worden sind. Unter diesen Überschreitungen sind 22.000 Mark für Beschaffung von Ausstattungsgegenständen, die für Repräsentationsräume angeschafft worden sind. Der Rechnungshof ist der Auffassung (und der Mann im Volke stimmt dem durchaus bei), daß die Ausstattungsgegenstände auch in sparsamerer Weise hätte für den Reichsrechnungshof angeschafft werden können. — Für die Einrichtung einer Dienstwohnung für den Reichsrechnungshof wurden 115.000 Mark ausgegeben, die ebenfalls im Reichshaushalt nicht vorgesehen waren. — Beim Reichsarbeitsministerium beanstandet, daß das Ministerium im Mai 1925 einen Dienstwagen für 27.000 Mark (!) angeschafft hatte, der bis zum 1. April 1927 die Hälfte der Summe von 16.800 Mark die Haltung dieses Kraftwagens einen Betrag von 5.000 Mark, so daß also der Rechnungsjahr 1927 dafür 14.731 Mark, woraus der Rechnungshof beanstandet diese Ausgaben für Wagen zu kaufen, der nach den Richtlinien des Reichsfinanzministeriums nicht mehr als 15.000 Mark hätte kosten dürfen.

Noch eine ganze Reihe von anderen Ausgaben und Ausgabenüberschreitungen werden in der Denkschrift bemängelt. So beispielsweise wird gerügt, daß Delgamélas zur Anschaffung von Diensträumen angeschafft worden sind, daß im Jahre 1927 vier Reichsbeamte mit dem Präsidenten des Deutschen Weinbauverbandes nach Spanien und Portugal zum Studium des Weinbaues und Weinhandels gereist sind und daß das Reich für diese vier Beamten einen Kostenbeitrag von 14.500 Mark bezahlt hat. Der Deutschen Luftfahrt wurden im Jahre 1927 die Kosten eines Versuchsfuges nach Ostafrika in Höhe von mehr als einer halben Million Mark vergütet.

Man könnte diese Liste noch fortsetzen, aber das Angeführte mag genügen. Gewiß handelt es sich bei all diesen Summen um verhältnismäßig kleine Beträge, wenn man daran denkt, daß es beim Reichsetat um etwa 10 Milliarden Mark geht. Aber schließlich setzen sich auch die größten Summen aus kleinen Beträgen zusammen. „Und wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert.“ Wird man diese alle haushälterische Wahrheit jetzt endlich auch in den Berliner Zentralstellen des Reichs erkennen und beherzigen? Es scheint uns höchste Zeit dazu!

Die Krise gelöst.

Der Reichsfinanzminister legt eine Kompromißformel für die Sanierung der Arbeitslosenversicherung vor. — Erhöhung der Beiträge. — Zuschuß der Bank für Industriebestellungen. — Kein Notopfer. — Die Stellung des Reichskabinetts.

X Berlin, 5. März.

Die schleichende Krise in der Reichspolitik wird nicht zu einer offenen Ministerkrise führen. Den vielfachen Bemühungen, eine Kompromißformel zu finden, auf die sich die verschiedenen Auffassungen über die Sanierung einigen konnten, war im letzten Augenblick noch ein Erfolg beschieden, den niemand mehr erwartet hatte.

Reichsfinanzminister Dr. Brüning hat diese Kompromißformel ausgearbeitet. Er schlägt vor, zur Beschaffung der fehlenden 100 Millionen für die Arbeitslosenversicherung diese Aufstufung für autonom zu erklären und ihr die Ermächtigung zu erteilen, den Beitrag um 1/4 v. H. zu erhöhen; er hofft hierdurch ein Einkommen von 70 Millionen zu erzielen. Die fehlenden 30 Millionen soll der Reservefonds der Bank für die Industriebestellungen hergeben.

Nach diesem Vorschlag ist von einem Notopfer der Beamten und bessergestellten Angestellten nicht mehr die Rede. Gegen dieses Notopfer hatte sich bekanntlich der Hauptwiderstand der Deutschen Volkspartei gerichtet.

Einigung im Reichskabinetts.

Wie weiter aus Berlin gemeldet wird, ist das Reichskabinetts am Mittwoch vormittag 11 Uhr zu der entscheidenden Sitzung zusammengetreten. Auf Grund des Brüning'schen Kompromißvorschlags soll eine Einigung versucht werden.

Wie uns berichtet wird, hat sich das Reichskabinetts in seiner Mittwoch-Sitzung auf den Kompromißvorschlag des Reichsfinanzministers Dr. Brüning geeinigt.

Antlich wird hierzu mitgeteilt:

Die mehrtägigen Beratungen des Reichskabinetts über die Deckungsvorlagen wurden zu Ende geführt. Die Beratungen führten zu einem Einvernehmen. Der Haushaltsplan für 1930 und die Deckungsvorlagen werden noch in den nächsten Tagen dem Reichstag zugehen.

Vor dem kommunistischen Aufmarsche.

Die Berliner Polizei Alarmbereit.

Berlin, 6. März. Für den heutigen Donnerstag sind trotz des polizeilichen Verbots — große Kommunistendemonstrationen angekündigt. Die Kommunisten werden, wie man annimmt, versuchen, in den Vorkreis einzudringen und in das Stadtinnere vorzudringen. Die Polizei befindet sich in höchster Alarmbereitschaft, um allen Kundgebungen energig entgegenzutreten zu können. Die Polizei wird auch alle erforderlichen Maßnahmen treffen, um Störungen der Arbeiten in den Fabriken im Keime zu ersticken. Die polizeilichen Vorkehrungen werden vom Kommandeur der Schutzpolizei, Oberst Heilmann geleitet, der den strikten Auftrag erhalten hat, dem Demonstrationsverbot unter allen Umständen Geltung zu verschaffen.

Die Innenstadt Leipzig Sperrgebiet.

Im Hinblick auf die von den Kommunisten zum 6. März in Leipzig geplanten Kundgebungen hat das Polizeipräsidium wegen des Messerverkehrs die innere Stadt als Sperrgebiet erklärt. In diesem Sperrgebiet dürfen keine Umzüge oder Kundgebungen stattfinden. Außerhalb des Sperrgebiets ist es den Kommunisten überlassen, in den Grenzen des gesetzlich Erlaubten zu demonstrieren. Die polizeilichen Vorkehrungen sind so getroffen, daß auch diese Kundgebungen zu Unruhen nicht führen können.

Das Reichliche Innenministerium hat für die Zeit vom 6. bis 14. März alle Veranstaltungen, Umzüge und sonstige Kundgebungen unter freiem Himmel verboten, da die kommunistische Presse bekanntlich zu großen Kundgebungen und Hungermärschen aufgefordert hatte. Die Polizei ist angewiesen worden, das Verbot mit aller Strenge durchzuführen.

Anerkennung für erfolgreiche Abwehr.

Das „Heeresverordnungsblatt“ enthält eine Verordnung des Reichswehrministers, wonach Soldaten, die bei Abwehr radikaler Zerkleinerungsangriffe so umsichtig und tatkräftig gehandelt haben, daß die betreffenden wehrmacht- und staatsfeindlichen Personen durch polizeiliche Festnahme der Bestrafung zugeführt werden konnten, dem Minister künftig ohne Zeitverlust auf dem Dienstwege zu melden sind.

Der Minister behält sich vor, diesen Soldaten durch ein besonderes Anerkennungsschreiben mit seiner eigenhändigen Unterschrift durch Auszeichnung mit einer Uhr mit Gravierung, durch Gewährung von Sonderurlaub und in ganz besonderen Fällen durch vorzugsweise Beförderung seine Anerkennung zum Ausdruck zu bringen.

Wochenend-Aussprache

MacDonald-Lardieu.

MacDonald an Lardieu.

MacDonald läßt ein, — Schlepender Gang der Londoner Verhandlungen. — Französische Absichten. MacDonald hat an Lardieu eine Einladung gerichtet, das Wochenende mit ihm in Chequers zu verbringen. Lardieu wird am Samstag Spätabend in London erwartet. Montag dürfte er wieder nach Paris zurückkehren.

Die Verhandlungen zwischen den beiden Staatsmännern werden privat sein, da Lardieu der französischen Abordnung, die Ende der Woche wieder in London erwartet wird, nicht angehört. Vorläufig ist auch ungewiß, ob Lardieu überhaupt, wenn auch nur für kurze Zeit, an den Verhandlungen der Plattenkonferenz teilnehmen wird.

Die Tagesordnung der Londoner Konferenz.

Die letzte Sitzung der Hauptvertreter auf der Londoner Konferenz hat ohne nennenswerte Verhandlungen wieder unterbrochen werden müssen, da sich im Gegensatz zu allen Erwartungen herausstellte, daß der französische Botschafter über keinerlei Anweisungen aus Paris verfügte. Die Fragen, mit denen sich die Hauptvertreter beschäftigen sollten und die nun erst am Freitag zur Sprache kommen werden, sind nach dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ folgende:

1. Sollen Hilfsfahrzeuge oder Tonnage wie der Geschäftsfahrer nach beschränkt werden?
2. Soll die Tonnage der Kreuzer mit Sechszoll-Geschützen (rund 15 Zentimeter) begrenzt werden?
3. Soll ein Ausgleich zwischen Kreuzern mit 8 Zoll (rund 20 Zentimeter) und Sechszoll-Geschützen erlaubt werden?
4. In welche Klasse sind die Flugzeug-Mutterfahrzeuge für Wasserfahrzeuge einzurufen?

Frankreich will der Bankier Europas werden.

Nach Erklärungen, die der französische Botschaftssekretär Jules Henry in Washington in Vertretung des erkrankten Botschafters Claudel bei einem internationalen Essen abgab, werden die französischen Kulturen wahrscheinlich vermindert werden, sobald die Deutschen Anleihen in Frankreich aufnehmen würden.

Henry äußerte, daß ein Vergleich der gegenwärtigen Wirtschaftslage Frankreichs mit dem Wohlstand vor dem Kriege durchaus günstig ausfalle. In den französischen Finanzverhältnissen liege die größte Friedensgarantie für Mitteleuropa. Nach der Lösung seiner eigenen Schwierigkeiten werde Frankreich wieder in die Lage kommen, anderen Ländern Geld zu leihen.

Politische Tageschau.

Herstellungsverbot für reines Weizenmehl? Berliner Blätter geben eine Agenturmeldung wieder, nach der im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ein Vorschlag erwogen werde, der dahin geht, daß die Herstellung und der Vertrieb von reinem Weizenmehl verboten und ein Weizenmehlsatz von etwa 60 v. H. Roggen zum Weizen angeordnet werden solle.

Die brasilianischen Präsidentschaftswahlen. Nach den letzten amtlichen Ziffern ist bei den brasilianischen Präsidentschaftswahlen der konservative Kandidat Dr. Prestes mit 660.069 Stimmen gewählt worden. Für den konservativen Kandidaten für den Posten des Vizepräsidenten Vital Soares werden 656.221 Stimmen verzeichnet. Der Kandidat der liberalen Vereinigung für die Präsidentschaft Vargas erhielt nach den amtlichen Ziffern bisher nur etwa 90.000 Stimmen, während private Zählungen davon sprechen, daß die Zahl der für ihn abgegebenen Stimmen der Stimmenzahl für Dr. Prestes sehr nahe komme. Der Sieg von Dr. Prestes gilt trotzdem als gesichert.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 6. März. Wie aus dem Inseratenteil hervorgeht, veranstaltet das Wohlmuth-Institut, Hannover, am heutigen Donnerstagabend 8 1/2 Uhr hier im Westfälischen Hof einen eintrittsfreien Lichtbildervortrag über das Thema: „Warum immer noch krank?“ Das Wohlmuth-Institut hat sich aus kleinen Anfängen emporgearbeitet und verfügt heute in Deutschland über 18 Institute und eine größere Anzahl Niederlagen im Ausland. Der Besuch des Vortrages ist zu empfehlen.

* Laasphe, 6. März. „Wo hin mit der Tochter —, wohin mit dem Sohne?“ So fragt sich jetzt bei der Entlassung aus der Volksschule oder dem Uebertreten des höheren Schülers ins werktätige Leben der forgnellose Vater, die bestimmte Mutter! Die Wirtschaft ist heute oft nicht in der Lage, sofort nach Schulschluß seine Türe dem ins Leben tretenden Jugendlichen zu öffnen. Es ist eine allgemeine sich bestätigende Wahrheit, daß jede längere Zwischenpause zwischen Schulentlassung und produktiver Mitarbeit im Wirtschaftsleben den geistigen Magneten erschlafft und Entschloßung von der Arbeit nach sich zieht. Es gilt darum für die Eltern die Mahnung: Nütze die Zeit aus und schick eure Kinder in das Institut des Viedenkopfer Kaufmännischen Vereins, das sie vorbereitet für die Fächer des gesamten Wirtschaftslebens, da letzteres nicht Zeit hat zu langen theoretischen Erörterungen. Fachkräfte lehren, und darum scheut nicht das geringe Schulgeld; es trägt tausendfältige Frucht.

(1) Rüdershausen, 6. März. Genüßreiche Stunden bereiteten uns am Samstag und Sonntag den 22. und 23. Febr. d. J. die Theater-Aufführungen der hiesigen Jugendvereinigung. Welcher Beliebtheit sich diese Veranstaltungen hier erfreuen, bewies der überaus zahlreiche Besuch. Gleich am ersten Abend war der Schulsaal bis auf den letzten Platz gefüllt. Die jugendlichen Darsteller hatten sich keine leichte Aufgabe gestellt: Es wurde „Der Meinelbauer“, ein ernstes Volksstück von Ludwig Anzengruber, gespielt. Das Stück führt uns in das österreichische Hochgebirge. Durch einen Meinel geht Matthias Ferner in den Besitz des reichen Anwesens seines verstorbenen Bruders. Die rechtmässigen Erben vertreiben er von Haus und Hof. Es scheint zunächst, als ob die Schuld des Meinelbauern auf Erden keine Sühne finden sollte. Aber schließlich bricht Gottes Strafgericht über den scheinheiligen Sünder herein. Das Stück ergreift die Herzen der Zuhörer und machte sichtlich tiefen Eindruck auf sie. — Am aber auch dem Humor zu seinem Rechte zu verhelfen, folgte dann der lustige Schwank „Falsch verbunden!“ Herr Kemte hat mit seinen beiden beiratsfähigen Töchtern ein Vereinsvergütungen besucht. In vorgerückter Stunde verloben sich die beiden jungen Mädchen. Infolge der reichlich getrunkenen Bowle weiß aber am nächsten Tage keiner, wie die Paare zusammengehören. Wie die Verwirrung sich schließlich löst und alles zu einem glücklichen Ende kommt, ist von unbeschreiblicher Komik. Die Zuhörer kamen aus dem Lachen garnicht heraus. Lauter Beifall dankte am Schluß den Darstellern für den schönen Abend. — Wie wir hören, sollen die Stücke auf beiderseitigen Wunsch am Sonntag den 9. d. Mts., abends 1/8 Uhr, bei Reinhold Müller in Feudingen wiederholt werden. Wir weisen empfehlend darauf hin.

Verlebung, 6. März. In den ersten Nachmittagsstunden des gestrigen Tages durchlief die Nachricht von einem furchtbaren Familiendrama unsere Stadt. Kammerdirektor Dr. Reistner hat seinem Leben mit dem Revolver ein Ende gemacht, nachdem er zuvor seine Frau erschossen hat. Ueber das Motiv zu dieser Tat verläutet noch nichts. Während von Personen, die dem Verstorbenen nahestanden, Schwestern infolge Ueberarbeitung angenommen wird, wird in anderen Kreisen diese Ansicht nicht geteilt. Der Verstorbenen war wegen seines allezeit freundlichen und vornehmen Wesens in weiten Kreisen sehr beliebt, so daß sein und seiner Frau tragisches Ende allgemeine Teilnahme auslöst. Besonders bringt man der schwer geprüften Tochter aufrichtiges Mitleiden entgegen.

Siegen, 5. März. (Schöffengericht.) Großes Aufsehen verursachte vor etwa einem halben Jahre der rätselhafte Tod des Lehrers Otterbach aus Niederlaasphe. Am frühen Morgen des 3. August v. Js. fanden zur Schicht gehende Arbeiter auf der Landstraße zwischen Zuntershees und Mittelhees, unweit des Schlosses, den Lehrer Otterbach mit sehr schweren Verletzungen, liegend vor. Einer der Arbeiter meldete den Unfall, worauf der Arzt Dr. Glender aus Kreuztal bald an der Unfallstelle erschien und den sterbenden Lehrer auf der Landstraße liegend vorfand. Bei dem Versuch des Arztes, sich mit dem Schwerverletzten zu verständigen, erhielt er nur die eine schwache Antwort: „Meine armen Kinder“. Die Verhandlung vor dem Schöffengericht, zu der neben vielen Zeugen vier Sachverständige geladen waren, ergab folgendes Bild: Der Kaufmann A. jun. aus Bülsberggrund fuhr in der fraglichen Nacht mit seinem Auto, in dem sich außer ihm noch ein Herr und drei Damen befanden, von Zuntershees nach Mittelhees. Es herrschte um die Zeit starker Nebel. Um sich zu orientieren, will A. dauernd zum linken Fenster hinausgesehen haben. Plötzlich sah er unmittelbar vor sich ein Fahrrad und daneben einen menschlichen Körper liegen. Im selben Augenblick gab es einen starken Knack. Eine der Zeuginnen sagte aus, daß sie bei dem Stoß das Empfinden gehabt habe, als seien sie über einen Baumstamm gefahren. A. beruhigte seine Fahrgäste, indem er sagte, er habe das Fahrrad überfahren. Die Anklage legte A. zur Last, durch Fahrlässigkeit den Tod des Lehrers Otterbach herbeigeführt zu haben. Die Beweisaufnahme ergab einwandfrei, daß A. nach der Tat, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, durchgefahren ist. Dr. Glender als Gutachter erstattet Bericht vom Befund des Verletzten. Danach lag der zerstückelte Oberkörperknochen frei. Dr. Th., 1. Med.-Arzt bei den städtischen Krankenanstalten in Siegen, sagt aus, daß D. bald nach seiner Entlassung ins Krankenhaus verstorben sei. Kreisarzt Dr. Suesmann hat die Section der Leiche vorgenommen, und festgestellt, daß außer den sichtbaren schweren Verletzungen die linke Niere einen Riß und die Lunge Verstopfungen durch Fettsprossen gezeigt habe. Nach dem Gutachten des Sachverständigen, Cb.-Ing. Kneifel, ist die ungelöste Kardinalfrage, ob der Verstorbenen während des Unfalles gestanden oder gelegen hat? Der Staatsanwalt ließ Anklage wegen fahrlässiger Tötung fallen und beantragte wegen fahrlässiger Körperverletzung einen

Monat Gefängnis und wegen Vergehens gegen § 22 des Kraftfahrzeug-Gesetzes zwei Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 100 RM. Geldstrafe und wegen Vergehens gegen § 22 des Kraftfahrzeug-Gesetzes (wer Verletzte hilflos liegen läßt) zu einem Monat Gefängnis kostenpflichtig. Das Gericht hat nicht hinreichend feststellen können, ob durch das Ueberfahren durch A. die tödliche Verletzung entstanden ist.

* Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten im Februar. Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Februar auf 150,3 gegen 151,6 im Vormonat. Sie ist um 0,9 v. H. zurückgegangen. Dieser Rückgang ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß sämtliche Nahrungsmittel außer Gemüse und Kartoffeln im Preise nachgegeben haben.

* Haftung der Arbeitgeber für pünktliche Marktentlebung. In letzter Zeit wurden in verschiedenen Fällen Arbeitgeber dafür verantwortlich gemacht, daß infolge nicht rechtzeitiger Marktentlebung Verletzte nicht in den Genuß der Invalidenrente gelangen konnten. Die Haftung war für die betroffenen Arbeitgeber eine sehr spürbare, da von ihnen eine Verpflichtung in Höhe der Invalidenrente zur Zahlung übernommen werden mußte. Diese Fälle dienen als Mahnung an die Arbeitgeber, ihrer Verpflichtung zur rechtzeitigen Marktentlebung pünktlich nachzukommen.

Wetterbericht.

Noch immer ist das Hochdruckgebiet über dem europäischen Kontinent vorherrschend. Warme Luft ist aus Frankreich nach Osten vorgestoßen und hat Trübung des Wetters verursacht. Diese wird aber ebensowenig wie ein Tief über England eine Änderung der Hochdruckverhältnisse verursachen.

Vorausichtliche Witterung. Zunächst noch wolfig und neblig, dabei aber trocken, bei milden Temperaturen schwache Windbewegung, späterhin wird die Bewölkung wieder abnehmen.

Aus Nah und Fern.

Frankenberg. (Vom Auto überfahren.) Im hiesigen Bahnhof überfuhr ein auswärtiges Auto das sechs-jährige Schöhnchen eines Bahnmeisters. Dem Kinde ging das Vorderrad und Hinterrad über die Beine. Außerdem wurde es noch gegen einen Pfeiler gestoßen. Schwer verletzt wurde es in die Marburger Klinik eingeliefert.

Kaufberg (Krs. Kirchheim.) (Der erste Storch.) Hier ist bereits der Storch von seiner Winterreise eingetroffen. Er hat sein Nest wieder bezogen, von dem Einwohnern lebhaft begrüßt als erster Frühlingsbote.

Hersfeld. (Mordversuch an dem eigenen Vater.) Im Hause des Landwirts Rübenstahl in Sölgershausen fand ein Familiendrama einen tragischen Abschluß. Zwischen Vater und Sohn war es wiederholt zu Streitigkeiten gekommen. Aus geringfügiger Ursache nahm der vierundzwanzigjährige Sohn eine Schrotflinte und legte auf seinen Vater an. Der Schuß drang dem hoch in den 50er Jahren stehenden Mann in die rechte Brustseite. In bedenklichem Zustand wurde der Verletzte in das Landeskrankenhaus in Hersfeld gebracht. Der Täter floh nach der Tat und konnte noch nicht ermittelt werden.

Glück. (Brandstiftung im Arbeitsamt.) Von einer Karnevalsgeellschaft heimkehrende Leute bemerkten im hiesigen Arbeitsamtsgebäude einen Brand. Man benachrichtigte sofort die Feuerwehr, die das Feuer auf seinen Herd beschränkte. Dabei wurde festgestellt, daß Unbekannte die Holz- und Papierabfälle in einem Keller, der genau unter dem Zimmer lag, in dem sich die gesamten Aktenbestände des Arbeitsamtes befanden, in Brand gesetzt hatten. Die Feuerwehr drang gemeinsam mit der Kriminalpolizei in andere Räume des Arbeitsamtes ein und ermittelte, daß in einem Zimmer des Arbeitsamtes die verschiedenen Möbel und der Fußboden mit Benzin oder Petroleum übergossen waren. In dem Zimmer des stellvertretenden Vorstehers war eine ähnliche Flüssigkeit ausgegossen. Das Arbeitsamtsgebäude ist ein alter Fachwerkbau und wäre mit den angrenzenden Häusern ein Raub der Flammen geworden.

Wertvolle alte Gemälde entdeckt. Bei der Restaurierung von Gemälden der Kaffeler Galerie hat der Leiter der staatlichen Sammlungen, Prof. Dr. Luthmer, Aufsehen erregende Entdeckungen gemacht. Ein bisher dem Holländer Cornelis de Vos zugeschriebenes Männerbildnis dritten Ranges wurde nach Entfernung der krassen Firnischicht einwandfrei als Frühwerk von Dürer erkannt. Ein Italiener, ein Herrenbildnis, konnte nach Beseitigung der Uebermalung einwandfrei als Werk des Titoretto erkannt werden. Ferner wurde an einem seit 1880 angekauften Bildnis „Der trankene Selen“ nach Beseitigung der Uebermalung und Aufstichungen einwandfrei die Hand des Meisters festgestellt.

Der größte Höhlenraum der Erde. Die Teufelshöhle bei Pölkstein in der Fränkischen Schweiz, die den größten Höhlenraum der Erde und den größten Höhleneingang aller deutschen Höhlen aufweist, ist durch den Landesgeologen Prof. Dr. Brand weiter erschlossen worden, so daß sie jetzt insgesamt eine Länge von 3 Kilometer besitzt. Man hat insbesondere Stollenbauten und Durchschläge zur Verbindung der einzelnen Höhlenräume vorgenommen. In der Höhle befindet sich u. a. das gut erhaltene Skelett eines Höhlenbären.

Saarbrücken. (Ein wütender Stier tötet eine Bauersfrau.) Auf dem Gute Chatillon bei Saargemünd wurde die 60 Jahre alte Frau Sublon, als sie im Stall das Vieh füttern wollte, von einem jungen Stier, der sich losgerissen hatte, angefallen und zu Boden geworfen. Die alte Frau wurde von dem wütenden Stier so bearbeitet, daß sie die Besinnung verlor. Sie starb kurz darauf, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Rengsdorf, 3. März. (Fritz Henkels letzte Fahrt.) Im Henkelschen Landitz in Rengsdorf wurde heute Nachmittag im Beisein der Henkelschen Familie eine schlichte Trauerfeier für den verstorbenen Kommerzienrat Fritz Henkel abgehalten. In einem ergreifenden Nachruf hob Pfarrer Hofmann (Düsseldorf) die Charaktereigenschaften des Verstorbenen hervor, die ihm überall Verehrung und Liebe einbrachten. Namens der Gemeinde Rengsdorf, die dem Verstorbenen unergiebige Wohlthaten zu danken hat, sprach Bürgermeister Fischeborn einen herzlichen Nachruf. Unter Trauerklängen nahm dann der Wagen den Sarg auf. Das trauernde Rengsdorf gab seinem Ehrenbürger das Geleit bis zur Ortsgrenze. Ueber den Westerwald machte Kommerzienrat Henkel seine letzte Fahrt nach Düsseldorf-Holthausen.

Ein Auto mit 13 Personen im Eise eingebrochen. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich auf einem See bei Laasphe in Finnland. Ein mit 13 Arbeitern besetztes Lastauto, das einen angefrorenen See in voller Fahrt überquerte, brach ein und sämtliche 13 Personen ertranken.

Der Frühjahrsflugplan der Deutschen Luft-Hansa.

Das Streckennetz um 2050 Kilometer vergrößert.

Der seit dem 1. März geltende Frühjahrsflugplan der Deutschen Luft-Hansa hat eine wesentliche Vergrößerung des Flugnetzes gebracht.

Die einfache Streckenlänge, die im Winterflugplan 7150 Kilometer betrug, wurde auf 9200 Kilometer erhöht.

Seit dem 1. März werden wieder Schlesien (Breslau, Gleiwitz), Kiel, Flensburg, Bremen, Chemnitz, Stettin, Krefeld, Magdeburg und Darmstadt angeflogen. Auf der internationalen Strecke Berlin-Paris ist nur noch eine Zwischenlandung in Köln vorgesehen; die Flugzeuge landen nicht mehr in Hannover und Brüssel.

Vom 1. April ab werden weitere neue Verbindungen aufgenommen werden. Wenn die Schwierigkeiten bis dahin behoben werden, soll der Luftverkehr mit Stuttgart wieder aufgenommen werden. Stuttgart wird wieder Verbindungen mit Halle/Leipzig, Frankfurt a. M., Zürich und München erhalten. Die ab 1. März beflogene Strecke München-Bien wird vom 1. April ab bis Zürich-Genf verlängert werden.

Vom 1. April ab wird das Streckennetz der Deutschen Luft-Hansa 11 750 Kilometer betragen.

Die „lachenden“ Erben.

Die Bederische Millionenerbschaft ein großer Schwindel. — Die Stadt Philadelphia weiß nichts davon. — Warnungen, die nicht gehört wurden.

Die sagenhafte Bederische Millionenerbschaft, die in den letzten Monaten die Gemüter so vieler „Erben“ besonders in Rheinbessen beunruhigte, hat sich als ein großer Betrug herausgestellt. Ein amerikanischer Mitarbeiter einer Düsseldorfer Zeitung hat in Philadelphia über die vielbesprochene Millionenerbschaft Feststellungen gemacht, die geeignet sind, dieses Kapitel für alle Zeiten in der Verrentung verschwinden zu lassen. Auf dem Nachlassgericht in Philadelphia, wohin sich der Reporter um Aufklärung wandte, wurde ihm der amtliche Bescheid:

„daß das berühmte Jacob-Bader-Eigentum, das sich unter einer 99 Jahre alten Nachlassenschaft befindet, ein Betrug ist. Es gibt keine Erbschaft dieser Natur, die sich unter Nachlassverfahren in Philadelphia befindet. Jede Person, die unter der Vorpiegelung, daß solch eine Erbschaft besteht, Geld einnimmt, sollte vor Gericht gebracht werden.“

Wohl bestand einmal eine Bader-Erbschaft. Ihr Vater war der Oberst Bader, der unter George Washington in den Freiheitskriegen gegen England kämpfte. Nach dem Krieg lebte er in Philadelphia als reicher Mann und starb dort 1818. Er hinterließ ein großes Vermögen, das nach einer gewissen Zeit an seine Kinder fallen sollte. Dieses Testament war unter Nr. 88 auf dem Nachlassgericht in Philadelphia eingetragen, wo es auch heute noch über die Sache Aufschluß gibt. Das Vermögen fiel denn auch an die Erben.

Die Schwindelgeschichte mit der Erbschaft fing um das Jahr 1900 an, als sich ein Winkeladvokat den Namen Bader oder Beder zunahm. Auch früher schon waren Schwindler auf diese Sache verfallen, die immer wieder von Gaunern adaptiert wurde.

Es haben sich Verbände gebildet, die den Fall Bader berufsmäßig ausbeuten. Sie arbeiten über die ganze Welt verbreitet, haben ihre Agenturen auch in Deutschland, wo es ja viele Beden gibt und im übrigen Europa. Philadelphia's Behörden haben Warnungen in alle Welt hinausgeschickt. Aber es gibt der Betrugensfertigen zu viele. Alle paar Wochen taucht ein neuer Fall Bader auf, der ebenso endet wie alle seine Vorgänger.

Das Nachlassgericht in Philadelphia hat Millionen von Briefen bekommen, die „Erbberechtigten“ aus aller Welt geschrieben haben. Es konnte sie nicht alle einzeln beantworten und hat sich deshalb eine Karte drucken lassen, die jedem Brief und klar sagt: „Wenn Sie sich auf das berühmte Bader-Erbe beziehen, müssen wir Ihnen leider mitteilen, daß Sie beschwindelt worden sind.“

Sinkflut über Südfrankreich.

Große Landstrecken im Wasser verschwunden.

Die Ueberschwemmungen in Südfrankreich haben einen geradezu katastrophalen Charakter angenommen. Große Landstrecken sind einfach verschwunden, die Hügel der Weinberge fortgeschwemmt, Eisenbahndämme vollkommen zerstört und Boden durch Unterspülung vollkommen eingestürzt und dem Erdboden gleichgemacht.

Der Tunnel von Mals ist auf über die Hälfte zusammengebrochen. In Calves sind zwanzig Tote, in Montauban vier, in Mazamet zwei und in Cahors ein Toter zu beklagen. Feuer, wehren, Infanterie und Pioniere leisten aufopfernd Hilfe, doch ist es oft nicht möglich, an die gefährdeten Stellen heranzukommen.

Ueber 100 Tote im Ueberschwemmungsgebiet?

Die aus dem Ueberschwemmungsgebiet einlaufenden Nachrichten sind zuversichtlich. In dem von Moissac, Carcassonne und Albi abgegrenzten Dreieck, in dem die Ueberschwemmungen am stärksten war, hat der Regen aufgehört.

Der Earm und sein Nebenfluß, der Agout, zeigen einen geringen Rückgang des Wasserstandes. In dem oben genannten Bezirk stehen ganze Häuserviertel unter Wasser oder werden von den Fluten fortgerissen. In Montauban erwarten die Einwohner auf den Dächern in Todesangst das Herannahen der Retter. Verschiedentlich erniesen sich Röhre und Bontons als ungenügend für die Rettung.

Nach den verschiedenen Meldungen zu urteilen, muß die Zahl der Todesopfer über 100 betragen. Aus Brive, Mals

und Perpignan wird sehr gleichfalls eine Abnahme des Wasserstandes gemeldet. Ministerpräsident Lardieu wird nach einer ersten Zuvorbringung von 500 000 Franken an die betroffenen Gebiete einen Kredit von 30 Millionen in der Kammer beantragen. Wie der französische Kriegsminister mitteilt, sind bei den Rettungsarbeiten ein Offizier und sechs Mann ums Leben gekommen.

Katastrophale Schäden.

Die aus dem südfranzösischen Überschwemmungsgebiet neu eingegangenen Meldungen lassen erkennen, daß die angerichteten Schäden einen geradezu katastrophalen Umfang erreicht haben. Die 30 Millionen Franken, die Lardieu von der Kammer zur Unterstützung der Geschädigten verlangen wird, werden bei weitem nicht ausreichen.

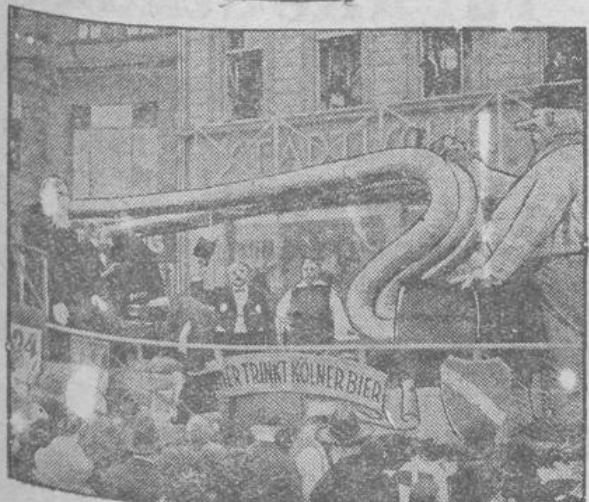
Ein Probealarm mit ernstem Ausgang.

Der estnische Generalsstabchef schwer verletzt. — Ein Major getötet.

In Reval fand ein Probealarm der Garnison und aller Selbstschutzverbände statt, wobei sich ein folgenschweres Unglück ereignete. Der Kraftwagen des estnischen Generalsstabchefs, General Törwand, hielt nicht auf den Anruf eines Wachpostens.

Der Posten schloß, wobei General Törwand schwer verletzt wurde, während sein Begleiter, der Kommandeur der Flugzeugabwehrartillerie, Major Jhrus, auf der Stelle tot war.

Es handelte sich um einen Alarm, der durch ununterbrochenes Sirenenheulen und Läuten der Kirchenglocken eingeleitet wurde. In wenigen Minuten waren die Garnison und das Schutzkorps kampfbereit und hatten Stellungen für den Straßenkampf bezogen. Der Probealarm bedeutete zugleich eine Demonstration gegen etwaige kommunistische Pläne für den 6. März.



Die Welt im Jahre 2000, das war der Zeitgedanke zur Zusammenstellung des Kölner Karnevals, in dem wirklich originelle Ideen veranschaulicht wurden; aber ob wir mit dem Ende der Faschingszeit 1930 der Ausführung des Projektes „Vier fernleitung“ nähergerückt sind?

Neueste Nachrichten.

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten. Berlin, 6. März. Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute den Reichskanzler Müller zum Vortrag.

Verchiebung der Bänderkonferenz. Berlin, 6. März. Wie von ausländischer Stelle mitgeteilt wird, ist die Bänderkonferenz, die am 6. März zusammenzutreten sollte, auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Einige Länder haben mitgeteilt, daß sie ausnahmsweise wegen ihrer schwierigen Haushaltsverhältnisse nicht in der Lage seien, Vertreter zu entsenden.

Wie des Lebens Würfel fielen....

Von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten).

Es hatte geendet. Herr Walmer schwieg. „Sm!“ sagte er nur.

Sie wagte nicht zu fragen, obwohl sie ungeduldig auf eine Bemerkung von ihm wartete. Und als er noch immer nichts sagte, spielte sie einen Walzer von Chopin, weil ihr das Schmecken zu drückend schien.

„Merkwürdig, Liebes Kind!“ meinte er endlich, „das ist aber eine ganz heikle Sache! Wenn Ihnen das nun öfter passiert —“

Sie brauchte sich darum wirklich nicht zu sorgen, Herr Walmer! entgegnete sie rasch, „ich kann doch etwas —“

„Sm, ein Risiko bleibt es immerhin! Können Sie mitkommen?“ Er sah ihren angstvollen Blick — „na, Kindchen, noch darüber sprechen — jetzt stärken Sie sich erst mal —“

Gilda war ein wenig verwundert — noch niemals hatte er so gesprochen! Noch mehr verwundert aber war sie, als sie aufforderte, einen kleinen Imbiß zu nehmen.

Sie wagte nicht zu widersprechen, sondern folgte ihm in seinen Privatkontor, das üppig, mit beinahe weiblichen Gemengelschmücken erfüllt war.

Ein peinliches Gefühl erfaßte sie, als sie in einem blumengeschmückten Erker ein für zwei Personen reich gedecktes Tischchen gewahrte.

Er hatte also von vornherein auf ein längeres Verweilen von ihr gerechnet, aus einem ihr unbekannten Grundel.

Er wollte ihr ein Glas Cherry eingießen; doch sie dankte, daß sie nicht gewohnt sei, am Tage Wein zu trinken.

Auf sein Drängen nahm sie schließlich ein paar kleine Lebkuchen und trank ein Gläschen Sekt, um ihn nicht zu beleidigen. Aber wie auf Kohlen lag sie — was wollte er eigentlich von ihr — das Geschäftliche war doch alles erst.

Lardieus Regierungserklärung.

Paris, 6. März. Das Kabinett Lardieu stellte sich unter ohrenbetäubendem Lärm der Linken der französischen Kammer vor. Lardieu verlas das Regierungsprogramm, das bis auf die Finanzpolitik dem der ersten Regierung Lardieus gleicht. Die Regierung wird das im vergangenen Jahre begonnene Werk, das vor vierzehn Tagen durch einen Zwischenfall des parlamentarischen Lebens unterbrochen wurde, fortsetzen. Sie wird jedoch dieses Programm den durch die Ereignisse notwendig gewordenen Änderungen anpassen. Als erste Aufgabe hat sich die Regierung die Verabschiedung des Haushalts für 1930 gestellt. Sie wird zu gleicher Zeit die im Gang befindlichen internationalen Verhandlungen, wie Flottenabrüstung, Inkraftsetzung des Young-Planes und die Zollverhandlungen in Genuß zu Ende führen, um sodann die Finanzreform in Angriff zu nehmen. Das Sozialversicherungsgezet, das am 1. Juli in Kraft treten soll, soll sofort nach der Lesung im Senat von der Kammer verabschiedet werden. Die Einheit und Fortsetzung der Außenpolitik, so heißt es im Regierungsprogramm weiter, bedürfe keines besonderen Hinweises. In der Innenpolitik beherrsche das Finanzproblem alle anderen Fragen. Nach der Verabschiedung des Haushalts solle die Kammer die Steuerfrage behandeln, wobei die Regierung bedeutende Steuererleichterungen in Aussicht stelle. Die Organisation des äußeren Friedens und der Sicherheit, Aufrechterhaltung der Freiheit und Ordnung im Innern, Finanz-, Wirtschafts- und Sozialreform seien das Ziel, das sich die Regierung gesetzt habe.

Eingelandt.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Einsendungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Laasphe, 6. März. Bereits seit vierzehn Tagen sind die etwas höher gelegenen Häuser unserer Stadt in den Morgen- und Mittagsstunden wieder mal ohne Wasser. Man muß doch wirklich sagen, daß die Geduld unserer Hausfrauen in einer derartigen Weise auf die Probe gestellt wird, die ihresgleichen sucht. Erst hieß es: „Ja, wenn erst mal die neue Leitung fertig ist, haben wir immer Wasser!“ Na, und nun? Wie lange mag sich die Sache denn jetzt wieder hinziehen? Es kann doch einfach nicht so weiter gehen! An verantwortlicher Stelle muß die Sache doch nun endlich einmal ernsthaft betrieben werden! Allerdings: Wäre die neue Leitung noch vor den letzten kalten Herbst- und Wintermonaten in Angriff genommen worden, dann wären nach allgemeinem Urteil diese fast ständigen Unterbrechungen ohne Zweifel nicht vorgekommen und der Bürgerschaft blieb diese ewige Wurferei erspart.

Zum Nachdenken!

Eine in Essen tagende Konferenz sozialdemokratischer Kommunalvertreter aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet nahm Stellung zur Frage der Wohnungszwangswirtschaft und des Mieterschutzes. In dem Bericht der Sieg. Volksztg. vom 5. 3. heißt es u. a.: „Jede Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft richtet sich in ihrer praktischen Auswirkung gegen die Mieterschaft, deren Interessen die Sozialdemokratie vertritt. Jede Lockerung der Zwangswirtschaft, die der preussische Wohlfahrtsminister Hirtler sich durch die Einflüsse der Hausbesitzerverbände hat abnötigen lassen, hat zu großen Mißständen und kauerischen Auswüchsen geführt. Die Forderung der Sozialdemokratie ist die Gebrauchswohnung der Spekulation zu entziehen. Die Konferenz forderte mit aller Eindringlichkeit u. a.: Der weiteren Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft und des Mieterschutzes ist unter allen Umständen Einhalt zu gebieten. Zur Beseitigung der grenzenlosen Ausbeutung zahlreicher Mieter durch den gewinnstüchtigen Hausbesitz bedarf es des erhöhten Schutzes durch die Gerichte. Dem wettfremden Richter, der in Mietsachen zu entscheiden hat, sind sozialdemokratische Beisitzer beizugeben. Die bestehenden Wohnungsämter bedürfen dringend des Ausbaues hinsichtlich der Wohnungsaufsicht und der Wohnungspflege, um die so notwendige Wohnungsfürsorge betreiben zu können.“

Gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Brot und Fleisch feinerzeit stemmte sich die S.P.D. auch. Dabei: Wer tollschäft sich die Drottarten heute zurück?

„Reizend!“ flüsterte er, „was haben Sie für schöne Hände und Arme —! Ueberhaupt: Sie sind ein bezauberndes Weib —! Lassen Sie doch den ganzen Kunstschwindel für Sie wüßte ich etwas Besseres, als den Leuten Klavier vorzuspielen — das überlassen Sie anderen —“ Sie sind geschaffen für einen Mann, der Ihre Schönheit zu schätzen versteht! Ein Mann zum Beispiel wie ich —! Gut sollen Sie es bei mir haben —

In namenlosem Entsetzen suchte sie zusammen, als sie plötzlich seine Lippen auf ihrem Nacken fühlte. So heftig sprang sie auf, daß der Tisch ins Wanken geriet und die Gläser bedenklich klirrten.

„Nanu, was ist denn?“ fragte Herr Walmer gemächlich, indem er den Arm um sie legte und versuchte, sie an sich zu ziehen.

Sie stieß ihn zurück.

Ihre Worte bedeuten eine grenzenlose Beleidigung für mich — ich bin nicht das, wofür Sie mich zu halten scheinen.“ Gilda war außer sich.

Er piffte durch die Zähne und suchte die Achseln.

„Wenn Sie es so auffassen! Sie sind ja zimperlich wie eine Klosterdame! Ich hab's gut mit Ihnen gemeint! Den Beweis dafür haben Sie doch in der Tasche — unser Abschlus!“ Auf ein wenig Entgegenkommen und Dankbarkeit hätte ich wohl rechnen können, wenn ich ein so großes Risiko übernehme —“

„Ein Risiko?“

„Was ist ein Abschlus mit Ihnen sonst — bei solchen Entgegnungen? Und wenn Sie wie ein Gott spielen — jeder andere hätte da verzichtet —“

„Sie aber nicht — es muß demnach ein anderer Grund —“ ah, jetzt sehe ich klar —“

Er nickte feierlich.

„Gangen Sie endlich an, zu begreifen! Reichlich schwerfällig sind Sie allerdings, Fräulein Manborg.“ sagte er mit zynischem Grinsen.

Empörung und Abscheu schüttelten sie förmlich.

Es ist höchste Zeit!

denn nur noch bis einschließlich
8. März erhalten Sie

beim Einkauf von 1 Pfund Kaffee oder 1/2 Pfund
Tee oder 1/2 Pfund Kaffee und 1/4 Pfund Tee

eine blaue
Obst-Salatschale
gratis!

Thams & Garfs
Bahnhofstraße 71.

Gemüse- und Obst-Konserven

Ernte 1929

keine überjährige Ware
billig!

Jac. Lubw. Hammer jr.
Laasphe.

Billig! Achtung Billig!

I. Sorte Weiß- u. Rotkraut 15 Pf. 15 Pf.
I. „ Wirsing „ 20 „
Blumenkohl groß 70 u. 80 Pf.
10 Pfd. Speisemöhren 1,20
Apfelsinen das beste, was es gibt, 10 Stück 1,50 Mk.
10 „ 0,70 „

Alle andre Sorten
Gemüse billig.

Frische Landeier 10 Pf.
„ Landbutter 1,60 Mk.

Christian Klinkert,
Laasphe — Telefon 79.

Jungdeutscher Orden Laasphe.

Wegen des Vortrages des
Universitätsbundes findet
unser Abend erst am Dienstag
k. Woche statt.

Frische Landeier!

schwere Ware

10 Stück 1.10

Apfelsinen, schön färb
10 Stk. von 50 Pf. an

Karotten 10 Pf.
80 Pf. u. 1.00 Mk.

Weißkraut 10 Pf.
80 Pf. u. 1.80 Mk.

Apfel zum Kochen
10 Pf. 1.20

Chäpfel 10 Pf. 1.80 Mk.,
sowie Weintrauben und
Bananen, alle Sorten Ge-
müse, frische Landbutter
stets vorrätig empfiehlt

H. Seibel, Laasphe
Fernsprecher 67.

Wieder war ihre eine schöne Hoffnung zerstört. Doch in diesem Falle gab es für sie kein Bestimmen — nicht eine Minute noch mit diesem schrecklichen Mann zu tun haben! „Es handelt sich nur noch um den Vorstoß, dann sind wir quitt“, sagte er da mit seiner immer etwas heiseren Stimme.

Gilda erblickte. Daran hatte sie für den Augenblick nicht gedacht. Geld konnte sie ihm nicht gleich wiedergeben — darum löste sie, einer plötzlichen Eingebung folgend, ein Armband von ihrem Handgelenk und legte es vor ihn auf den Tisch.

„Das Armband hat mehr als den dreifachen Wert des Vorstoßes! Behalten Sie es als Pfand, bis ich es einlösen kann, oder verkaufen Sie es! Dann sind Sie ja wohl wegen Ihrer Bemühungen für mich mehr als reichlich entschädigt!“

Gilda wußte gar nicht, wie verächtlich ihre Stimme geklungen hatte. Sie ging nach der Tür. Ueber Herrn Walmers Bollmondblick flatterte eine fahle Rote.

„Behalten Sie das Dings da! Es kann mir nichts nützen!“

Gilda wandte sich um, den Türgriff in der Hand haltend. — und ich will Ihnen, wenn ich auch arm bin, nichts schuldig sein! Ich lasse mir nichts schenken! Ich denke, so sind wir quitt!“

Mit einem kurzen knappen Kopfnicken verabschiedete sie sich, Herrn Walmer seiner Beschämung überlassend. Das Armband hatte sie liegen lassen.

Etel übermannte sie fast. Sie lief beinahe durch die Straßen ihrer Wohnung zu. Ihr war, als müsse man es ihr ansehen, welche Schmach ihr angeschlossen wurde! War sie denn vogelfrei? Betrachtete man sie als lässlich, daß man ihr das zu bieten wagte? Wenn Traugott das wüßte, der in ihr sein Heiligstes, Kostbarstes gesehen, wie so viele schmutzige Hände gierig nach ihr griffen!

(Fortf. folgt.)

Kultur-Film

Freitag, 7. März, 8 Uhr abends im Westf. Hof
in Laasphe

„Die Nähmaschine u. ihre Handhabung.“

Eintritt für Jedermann! Eintritt frei!

Wenn Sie Einrahmungen, Bücher u. Zeitschriften

zum Einbinden haben, dann gehen Sie bitte in
ein altes Fachgeschäft, wo Sie die Gewißheit
haben, daß die Arbeiten solid und zur vollsten
Zufriedenheit ausgeführt werden.

Laasphe Aug. Imgardt

Werkstatt für
Buchbinderei u. Einrahmungen.

Moderne Bilderleisten in allen Ausführungen
zu Selbsteinrahmungen nebst Glas und Zubehör
gebe billigst ab.

Lichtspiele Westf. Hof, Laasphe

Sonntag, den 9. März 1930,
nachmittags 4 1/2 Uhr und abends 8 1/2 Uhr

Ein Programm von außerordentlicher Schönheit:

Ich küsse Ihre Hand Madame

Harry Liedtke in seinem neuesten
Film, der die Liebesaffäre eines Pariser
Oberkellners erzählt, eines Oberkellners,
der ein ehemaliger russischer Offizier ist.



Ein berückend schöner Film aus der herrlichen
Rheingegend, ein lustiges Spiel der fröh-
lichen Winzer.

Die Abfuhr von 700 fm. Buchenstammholz

aus Distrikt Großes Buchholz ist zu vergeben.

Schriftliche Angebote an

C. C. Bang G.m.b.H.,
Friedrichshütte.

Brennholzverkauf

der Fürstlichen Oberförsterei in Sassmannshausen
am Sonntag, den 15. März 1930 in der Wirtschaft
Aufschbach zu Barmershausen vorm. 9.30 Uhr und zwar

ca. 350 rm Buchen-Scheite
" 120 " " Knüppel
" 30 " " Reisferknüppel und Knorrholz
" 150 Stk. " Altreisshäufen.

aus dem Distr. Burg und Sparberg des Schutzbezirks
Holzhäusen (Unterförster Fr. A. L. Holzhausen).

Bekanntgabe der Bedingungen vor dem Termin. 1/2
des Steigerpreises ist im Termin in bar anzuzahlen.

Das Holz liegt in nächster Nähe der Provinzial- und
Kreisstraße und hat somit günstige Abfuhr nach: Laasphe,
Feudingen, Oberndorf, Radershausen, Rippershausen,
Steinbach, Amtshausen, Reimstruth, Weidenhausen pp.

Sassmannshausen, den 3. März 1930.

Fürstliche Oberförsterei.

Rote Hände oder brennend rotes Gesicht wirken unheimlich. Ein
wirksames Mittel dagegen ist die kühlende,
reizmildernde und schneelweiße **Creme
Leodor**, auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet.
Ueberraschender Erfolg. Tube 1 M., wirksam unterstützt durch Leodor-
Seife, 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Eine hervorragende Auswahl
Frühjahrs-Neuheiten 1930
in

TAPETEN

zu Ausnahme-Preisen.

RESTE besonders billig.

Lincrusta, sowie
Tapetenleisten

in reicher Auswahl vorrätig.

Laasphe Aug. Imgardt.

Billigste und bequemste Bezugs-
quelle für die Herren Ansreicher.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Freitag, 7. März. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. An-
schließend Morgengymnastik. 12.30: Schallplattenkonzert: Wunsch-
konzert. 13.30-13.45: Werbefunk. 15.15-15.45: Stunde der
Jugend. 16-17.45: Von Homlung: Konzert der Kurhauskapelle
Burlart. 18: In einem Tröbelerladen. 18.35: Von Stuttgart: Vortrags-
vortrag. 19.05: Von Stuttgart: „Das Reparationsproblem und die
deutsche Wirtschaft.“ 19.30: Von Stuttgart: Lieber ehrbarer Ge-
felle und reisender Bruder. 20.10: Von Kassel (nach Stuttgart):
Im Wohnwörterhaus. 20.55: Stunde für Laienmusikanten. 21.45:
Von Stuttgart: Im Vorzimmer des Todes. 22.45: Von Stuttgart:
Opernabend.

Du sparst
an Schuhen
Geld u. organ,
kauf heut
Erdal
wart nicht
bis morgen!

Erdal
Für alle Schuhe!

Private kaufmännische Handelsschule Biedenkopf.

Aufnahme und Unterrichtsbeginn 8. April 1930.
Anmeldungen umgehend bis 1. April 1930 in der Ge-
werbeschule. Der Schulleiter.

Autofahrten Omnibusfahrten

Fernruf 100.

Fußballverein Niederlaasphe.

Am Freitag, den 7. 3.
1930, abends 8 1/2 Uhr findet
im Vereinslokal Schreiber
hier selbst eine

Monats-Versammlung
statt, wozu hiermit die Mit-
glieder eingeladen werden.
Pünktliches Erscheinen ist
unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der
Klein- und Sozial-
rentnerunterstützungen
für den Monat März 1930
erfolgt am Freitag, den
7. März 1930, nachm.
5-6 Uhr auf der hie-
rigen Stadtkasse.

Laasphe, 5. März 1930.
Der Magistrat:
Pränger.

Empfehle la. verzinktes Drahtgeflecht

4- und 6-eckig, zum Einfrie-
bigen von Gärten, Hühner-
läusen usw., zu niedrigen
Preisen.

August Bänfer,
Eisenwaren,
Laasphe.

Wegen Aufgabe der Weitzel
verkaufe ich mehrere

Schließkörbe

zum Einkaufspreis.

1 Kinderwagen
zu M. 26.50 (Wert 40.-)
1 Tennisschläger
zu M. 16.- (Wert 25.-)
mehrere Tennisspanner.

Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Warum immer noch krank?

Eintritt frei!

Vortrag

Eintritt frei!

über: Neue Wege zur Gesundheit

am Donnerstag, den 6. März, 20.15 Uhr, im Hotel Westf. Hof, Laasphe

Die Heilkraft des galvanischen Stromes bei Erkrankungen des Nerven- und Muskelsystems (Nervenschwäche, Neurosen, Neuralgien, wie z. B. Ischias, Lähmungen usw.), ferner bei Rheumatismus, Gicht, Arterienverkalkung, Erkrankung der Herz- u. Blutgefäße, Stoffwechsel- und Verdauungsstörungen, Magen-, Darm- und Hämorrhoidalleiden, Nierenleiden, Basaldowcher Krankheit und Kropf, Augen- und Ohrenleiden, verschiedenen Frauen- und Kinderkrankheiten, allgemeiner Körperschwäche, Ermüdungs- und Erschöpfungszuständen, Beschwerden der Wechseljahre und Schlaflosigkeit.

Am Vortragsabend werden Gratis-Broschüren verteilt. Am Tage nach dem Vortrag
kostenlose Auskunftsstunden von 10 bis 19 Uhr im Vortragssaal.

Wohlmut-Institut Hannover, Georgstr. 29.